Nr. 69. Mittwoch, 26. März 1902. 121. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	30 K — h	ganzjährig	22 K — h
halbjährig	15 » — »	halbjährig	11 » — »
vierteljährig	7 » 50 »	vierteljährig	5 » 50 »
monatlich	2 » 50 »	monatlich	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Verordnung des Justizministeriums vom 16. März 1902,

betreffend die Bezeichnung des Bezirksgerichtes Feistritz in Krain.

Das Bezirksgericht Feistritz im Sprengel des Landesgerichtes Laibach hat die Bezeichnung „Illyrisch-Feistritz" zu führen.

Spens m. p.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 20. März 1902,

womit für den Monat April 1902 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem kgl. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat April 1902 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehneinhalb Perzent (19½ %) in Silber zu entrichten ist.

Böhm m. p.

Den 22. März 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 22. März 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück der rumänischen und das XIII. und XVIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 24. März 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901, sowie das XI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. und 23. März 1902 (Nr. 68 und 69) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 11 «Deutsche Wacht im Wiener Wald» ddto. Baden, 15. März 1902.

Nr. 45 «Il Risveglio» — «Le Réveil», Genf vom 15. März 1902.

Nr. 51 «Supplemento settimanale al Proletario», Pola vom 16. März 1902.

Nr. 12 «Der Scherer» vom 23. Lenz 2015 (März 1902).

Nr. 39/40 «Pfeile aus der Ebernburg» vom 20. Hornung und 5. Lenz 2015 (1902).

Verschiedene, beim Hausierer Justin Neumann in Prag vorgefundene pornographische Druckerzeugnisse unbekannten Ursprunges.

Nr. 5 «Der freie Sozialist» vom 20. März 1902.
Nr. 5 und 6 «Wola» vom 15. März 1902.
Nr. 12 «Monitor» vom 16. März 1902.
Nr. 12 «Lwowska Prawda» vom 16. März 1902.
Nr. 11 «Gazeta świąteczna» vom 16. März 1902.
Nr. 3 «Promień» für März 1902.
Nr. 75 «Naprzód».
Nr. 5 «Nowiny» vom 16. März 1902.
Nr. 29 «Freie Lehrerzeitung» vom 15. März 1902.
Nr. 21 «Hrvatska Kruna» vom 15. März 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Die Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die slovenischen Parallelklassen in Cilli wird vom „Fremdenblatt" nicht als eine Entscheidung, die politische Folgen nach sich ziehen werde, sondern als bloßer parlamentarischer Zwischenfall beurteilt. Derselbe streifte auch nicht im entferntesten jene Grundlage, auf der die Aktionskraft des Hauses beruht, und jenes Verhältnis der Parteien, das jede gegen einen einseitigen Eingriff der anderen sicherstellt. So wie die von den Deutschen beantragte Resolution abgelehnt wurde, hätte eine nationale Resolution, die von der rechten Seite ausgegangen wäre, ein gleiches Schicksal gefunden. Das Wiederaufflackern der Cillier Frage werde nur von kurzer Dauer bleiben. Unter den vielen Ueberresten aus der Epoche der heftigen nationalen Parteikämpfe könne noch mancher Funke glimmen — aber das Haus kann er nicht mehr in Brand stecken.

Die „Neue Freie Presse" gibt den bitteren Gefühlen Ausdruck, welche die Ablehnung der Resolution bei den Deutschen hervorgerufen hat, erachtet es aber für nützlich, daß eine Pause der Ruhe und Ueberlegung eingetreten ist, innerhalb welcher „die Erwägungen der Zweckmäßigkeit Zeit haben, über die leidenschaftlichen Regungen des verletzten Selbst- und Nationalgefühles zu siegen." Während der Osterferien werde es Zeit sein, zu überlegen, ob die Resolution Stürgkh es wert ist, daß um ihretwillen die deutschen Parteien sich neuerdings in eine Oppositionsstellung begeben, die zu unabsehbaren Wirrnissen führen und alles für den verfassungsmäßigen Zustand Gewonnene wieder in Frage stellen kann, oder ob es nicht andere Wege gibt, den erlittenen Verlust zu ersetzen.

Das „Neue Wiener Tagblatt" wendet sich namentlich gegen die Italiener, die mit den Slovenen gegen die Deutschen stimmten. Es sei geradezu verblüffend, daß die Italiener, welche stets so bewegliche Klage erheben, daß die Südslaven sie bedrängen und sie verdrängen, sich mitten in die Reihen der slavischen Parteien stellten. Es sei denn doch nicht anzunehmen, daß die italienischen Abgeordneten ernstlich erhoffen, von den Czechen, von den Polen und vor allem von den Slovenen Unterstützung ihrer nationalen Forderungen im Küstenlande und in Triest zu erhalten!

Die „Wiener Morgenzeitung" führt aus, daß der Ausgang der Abstimmung faktisch nichts geändert habe, sowie auch die Annahme der Resolution nichts geändert hätte. Aber das kaum wiederhergestellte Vertrauen der Parteien zu einander habe dadurch einen argen Stoß erlitten.

Auch das „Deutsche Volksblatt" konstatiert, daß die Abstimmung der Italiener überrascht hat. Es sei unleugbar, daß die Deutschen eine Niederlage erlitten.

Die „Deutsche Zeitung" zieht aus der Abstimmung den Schluß, daß die Deutschen, da sie in natio-

Feuilleton.

Der komische August.

Zirkusskizze von H. Du Plessac.

(Nachdruck verboten.)

Der Zirkus Franklin, der in allen größeren Provinzstädten für Tage und auf Wochen Vorstellungen gibt, ist einer der besten seiner Art. Sobald die bunten Ankündigungen an den Mauern zu lesen sind, sobald das Personal im Zuge durch die Straßen zieht, herrscht allgemeiner Jubel. Die Müssiggänger haben etwas zu sehen, die Fleißigen eine Erholung nach getaner Arbeit, die Kinder den brennenden Wunsch, „als Belohnung" für artiges Verhalten in den Zirkus geführt zu werden, und die Eltern bekommen dadurch einen mächtigen Faktor, um die lieben Kleinen zur Ordnung anzuhalten.

„Sind Sie schon im Zirkus gewesen?" . . . „Gehen Sie in den Zirkus?" . . . „Wann gehen Sie hin?" so lautet das allgemeine Gesprächsthema.

Bei der ersten Vorstellung ist der Raum — ein riesiges Zelt — lange vor Anfang bis auf den letzten Platz besetzt. Plötzlich werden die Gasflammen, die bis dahin der Sparsamkeit wegen nur niedrig gebrannt haben, zur vollen Höhe aufgedreht; das Orchester stimmt einen Marsch an, und bei seinen Klängen schreitet ein Dutzend Stallknechte in blauer Uniform mit Silber herein. Sie stellen sich in zwei Reihen militärisch auf und durch dieses Spalier betritt Herr Franklin, die bekannte Direktor-Reitgerte in der Hand haltend, den Zirkus.

Höchst würdevoll grüßt er nach allen vier Himmelsrichtungen und verbeugt sich dankend bei dem Beifallsklatschen der Zuschauer.

Da kommen auch schon hinter dem Herrn und Gebieter zwei Clowns in die Arena gepurzelt. Zwischendurch geben sie sich schallende Ohrfeigen oder stieren mit den mehlbeschmierten Gesichtern die Zuschauer an.

Alles lacht, aber die Menge ist noch nicht befriedigt. Erst eine Stimme, dann zehn, dann hundert lassen den Ruf ertönen:

„August! August!"

Aber August, der beliebte Clown, kommt noch nicht.

Er weiß, daß sein Erscheinen doppelt gewürdigt wird, wenn er auf sich warten läßt. Als ein Stallknecht dann das erste Pferd in den Zirkus führt, erfaßt August den Schweif desselben und läßt sich auf dem Bauche liegend in den Raum schleifen.

Begeistertes „Bravo" empfängt ihn. August steht feierlich auf, klopft mit feierlichem Ernst das Sägemehl von seinem Anzuge, sieht sich rings um, streckt die Zunge heraus und geht höchst gemessen, um sich hinter den Stallknechten aufzustellen.

Das ist Augusts erster Effekt und der verfehlt seine Wirkung nie.

Jeder Zirkus hat seinen „August", aber der des Franklin'schen war die Perle der ganzen Zunft und im Bewußtsein dessen zahlt der Direktor ihm auch täglich fünf Franks.

Eigentlich hieß August — Josef Chamolet. Durch welche Wechselfälle des Lebens er Clown wurde? Wer weiß es? Jedenfalls war Chamolet in seinem Fache vollkommen, und das ist ja die Hauptsache.

Ganz meisterhaft wußte er bei großer Gewandtheit und Kraft den Schwerfälligen und Ungeschickten zu markieren und dazu war er ein erfinderischer Kopf; fast keine Vorstellung verlief, ohne daß er nicht irgendeinen neuen Spaß vorführte, der das Publikum jubeln ließ.

Eines Tages fiel er mitten in der Bahn vor der Kunstreiterin auf die Knie und machte ihr in Zeichensprache eine glühende Liebeserklärung. Ein andermal sprang er mit einem Satze ins Publikum hinein, setzte sich auf einen leergebliebenen Platz zwischen zwei Zuschauer, sah sie ernsthaft an und wie in jähem Schreck über das, was er erblickt, kehrte er in tollen Purzelbäumen in die Arena zurück. Es war zum Kranklachen! Gleich nach der Vorstellung pflegte Josef Chamolet zu verschwinden und nie nahm er an den Gelagen der Kollegen teil. Diese nannten ihn einen „guten Kerl" und ließen ihn laufen, denn wer nicht freiwillig zu ihnen hielt, der konnte es eben bleiben lassen.

Das Ziel, wohin Josef eilte, war immer dasselbe: zu Weib und Kind, die er bei dem Wanderleben stets in irgendeinem stillen Stadtteile so gut wie möglich unterbrachte.

Bei Beginn seiner „August"-Laufbahn hatte Josef in einem Restaurant eine kleine Kellnerin kennen gelernt. Eher häßlich als hübsch, hatte sie ihm durch ihr stilles, freundliches Wesen gefallen. Er verliebte sich in sie und sie in ihn. Er machte ihr einen Heiratsantrag, und sie sagte freudig „Ja". Freilich hatte Josef ein ge-

nalen Fragen dem Hause ihren Willen nicht aufzwingen können, auf den Kompromißweg der Verträglichkeit angewiesen sind. Es heiße die kühle, klare Vernunft walten lassen und Klugheit und Besonnenheit bewahren in dieser schwierigen Lage.

Die „Reichswehr" erwartet, daß die jetzige Pause beruhigend auf die Gemüter wirken werde. Der Parteiegoismus werde einen Faktor zur Beruhigung bilden; denn es habe sich gezeigt, was auf parlamentarischem Boden erreichbar, was unerreichbar ist. Die Deutschen müssen es aufgeben, die anderen Völker zu majorisieren, und das gleiche Bestreben müssen die nichtdeutschen Völker den Deutschen gegenüber bekunden. Da bleibe also schließlich doch nichts anderes als die Verständigung und nur diese übrig.

Die „Ostdeutsche Rundschau" mißt den Klerikalen und der Regierung die Schuld bei, daß die Deutschen Schlappen erlitten, und fordert das Volk zu rücksichtslosester Opposition auf.

Das „Neue Wiener Journal" bestreitet, daß es sich bei der Abstimmung um Wesentliches gehandelt habe. Es sei weder zu Entrüstung, noch zum Siegesjubel Anlaß. Hoffentlich werden die Osterferien genügen, um eine etwas kühlere Auffassung bei Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit zu ermöglichen.

Die „Oesterreichische Volkszeitung" ist der Ansicht, daß den Deutschen ein nationales Unrecht der schlimmsten Art zugefügt wurde, so daß sie nunmehr werden ernstlich mit der Möglichkeit rechnen müssen, ihre Taktik Verhältnissen anzupassen, über deren Bestand sie jetzt eine so derbe Aufklärung erhalten haben.

Das „Ill. Wr. Extrablatt" erwartet, daß die Erregung unter den Deutschen einer beruhigteren Stimmung Platz machen werde. Im Grunde genommen hätte ihnen auch die Annahme der Resolution keinen praktischen Erfolg gebracht. An derlei unsichere Ergebnisse knüpfe in der Regel eine ernste Partei keine schweren Konsequenzen.

Die „Arbeiterzeitung" hält den Jubel der Rechten und die Wut der Deutschen für gleich sinnlos. Die Resolution sei nichts als eine Demonstration gewesen, mit der den Slaven veranschaulicht werden sollte, daß nationale Eroberungen gegen die Deutschen in Oesterreich nicht mehr zu machen sind. Die Politik der nationalen Kränkungen sei aber unter allen Umständen eine falsche.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. März.

Aus Prag, 23. d. M., wird gemeldet: „Narodni Listy" bringen an leitender Stelle einen längeren, von Prokop Gregr gezeichneten Artikel, welcher sich gegen den vor kurzem von der „Politik" veröffentlichten Sprachengesetz-Entwurf wendet. Gregr, welcher bekanntlich dem jungczechischen Sprachenkomitee angehört, bezeichnet diesen Entwurf als einen derjenigen Sprachengesetz-Entwürfe, welche dem genannten Komitee zur Beratung vorlagen, und spricht sich in entschiedener Weise gegen diesen Antrag und die in demselben enthaltenen Grundsätze aus, weil sich derselbe den Sprachenverordnungen Gautschs nähert und das Prinzip der Einsprachigkeit akzeptiert, welches eine Teilung des Landes durch Schaffung von Sprachgebieten zur Folge hätte. Gregr führt drei Grundsätze an, von welchen bei Lösung der Sprachenfrage keine czechische politische Partei ablassen dürfe, und zwar 1.) jede Eingabe der Partei muß in der Sprache der Eingabe durchgeführt und erledigt werden; 2.) jeder Beamte im Königreiche Böhmen und in der Markgrafschaft Mähren muß beide Landessprachen kennen; 3.) jedes Sprachengesetz muß für alle Länder der böhmischen Krone Giltigkeit haben. Die ersten zwei Grundsätze ergeben sich aus den gesetzlichen Bestimmungen, der dritte aus dem staatsrechtlichen Verhältnisse der Länder der böhmischen Krone zum österreichischen Reiche. Als weiterer Grundsatz der national-freisinnigen Partei müsse noch die Unteilbarkeit der Länder der böhmischen Krone gelten.

Die Agitation gegen die Abtretung der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten nimmt in Dänemark an Intensität immer zu, wodurch auf die erste Kammer, die demnächst die Genehmigung des dänisch-amerikanischen Vertrages vornehmen soll, ein nicht unbeträchtlicher Druck ausgeübt wird. Die erste Kammer scheint allerdings die Angelegenheit in sehr langsamem Tempo behandeln zu wollen, so daß die Vorlage, welche von der zweiten Kammer mit weitaus überwiegender Mehrheit angenommen wurde, in der ersten Kammer günstigsten Falles erst nach den Osterferien zur öffentlichen Verhandlung gelangen dürfte. Die Gegner der Vorlage beabsichtigen, im Ausschusse einen Vorschlag einzubringen, wonach die Angelegenheit erst dann zu entscheiden wäre, wenn das Repräsentantenhaus in Washington den Betrag von fünf Millionen Dollars zum Ankaufe der Inseln bewilligt haben wird. Dem gegenüber wird darauf hingewiesen, daß der amerikanische Senat den Vertrag bereits ratifiziert hat, so daß das Haus der Repräsentanten zur Bewilligung der erforderlichen Summe moralisch verpflichtet sei. Von autoritativer amerikanischer Seite wird dagegen geltend gemacht, das Haus der Repräsentanten könne den Betrag für die Erwerbung eines Territoriums unmöglich eher bewilligen, als der diesbezügliche Vertrag von beiden kontrahierenden Parteien ratifiziert worden ist.

Wie man im Berliner Auswärtigen Amte über die russisch-französische Erklärung betreffs der chinesischen Politik denkt, ergibt sich aus einer inspirierten Berliner Mitteilung, welche der „Münchener Allgemeinen Zeitung" zugekommen ist. Danach liegt die Bedeutung der Erklärung in der klaren Bestimmung, daß Frankreich die Aufgaben seines Bündnisses mit Rußland auch auf Asien ausgedehnt wissen will. So wie diese Auffassung zur Zeit formuliert ist, bedeute sie keine Gefährdung des Friedens, sondern nur eine Klärung in der Gruppierung der Mächte bezüglich der ostasiatischen Politik. Solange von den politisch in Asien interessierten Mächten Rußland allein England und Japan gegenüberstand, war augenscheinlich die Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes eher gegeben als jetzt, wo Frankreich auch in dieser Frage an die Seite Rußlands getreten ist. Dadurch, daß der europäische Zweibund offen gegen den neuen Zweibund steht, seien die Chancen der Erhaltung des Friedens eher vermehrt als vermindert.

Aus Petersburg wird gemeldet: Nach den hier aus Afghanistan eingelaufenen Berichten hält der neue Emir Habib Ullah die Zügel der Regierung fest in den Händen. Der verstorbene Emir war nicht sehr populär, während der jetzige sehr nach Volksgunst trachtet. Er zieht die besten Männer des Volkes heran, darunter sogar Gegner des verstorbenen Emirs, die bisher in Verbannung lebten, auch solche, die seinerzeit gegen England operierten. Zur Feier der Thronbesteigung ist eine englische Gesandtschaft bereits in Kabul eingetroffen und hat ihre Glückwünsche dargebracht. Der Emir soll sie sehr kühl aufgenommen und geäußert haben, er werde die Politik seines Vaters fortsetzen und keine europäischen Neuerungen zulassen. Es verlautet, der Emir hege starke Sympathie für Rußland. Das wäre allerdings nicht nach dem Sinne des verstorbenen Emirs. Auch eine Deputation der Muselmanen in Russisch-Turkestan trifft zur Gratulation bei der Thronbesteigung demnächst in Kabul ein. Die indischen Zeitungen versuchen auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die dadurch entstehen könnten, und raten von dem Empfange der Deputation ab.

Aus Newyork wird berichtet: Die burenfreundliche Stimmung in den Vereinigten Staaten nimmt sichtlich zu. Die demokratische Partei in Washington beschloß daher einstimmig, die Burenfrage im Kongresse vorzubringen. Die Resolution bekundet die amerikanische Sympathie für die Unabhängigkeitskämpfer und beschwört England, im Geiste der Humanität mit den Buren in Friedensverhandlungen einzutreten, während Amerika für eine strengere Durchführung der Neutralität als bisher sorgen sollte.

Aus Kwangsi wird berichtet, daß die Stadt Kantschau in Kwangtung von den Aufständischen erobert worden sei.

Tagesneuigkeiten.

— (190 Grad Kälte — 3000 Grad Wärme.) Im Wiener militärwissenschaftlichen und Kasinoverein sprach der Professor an der technischen Militärakademie Hauptmann Franz Walter über Temperaturen von — 190 Grad — + 3000 Grad Celsius und demonstrierte hiebei eine Reihe von Experimenten, welche die praktische Verwendung dieser Temperaturen zeigten. Für die Vorführung der niedrigen Temperaturen wurde flüssige Luft in Verwendung gebracht, welche bei ihrem Verdampfen die Temperatur von — 190 Grad Celsius erzeugte. Hiebei wurde konstatiert, daß die Bewegungsfähigkeit der einzelnen Teile der Körper vollständig Einbuße erleidet. So wurde zum Beispiele ein Kautschukschlauch, das Prototyp eines elastischen Körpers, so hart, daß er, wie ein anderer spröder Körper, mit dem Hammer auf dem Amboß zertrümmert werden konnte. Sämtliche flüssige Körper, inklusive Quecksilber, wurden zum Frieren gebracht. Eine zweite Reihe von Erscheinungen, welche mit flüssiger Luft vorgeführt wurden, besteht darin, daß sich bei längerem Stehen dieses Liquidums der Stickstoff rascher verflüchtigt und infolgedessen eine sauerstoffreichere Flüssigkeit zurückbleibt, so daß man nun alle Versuche in Bezug auf Feuererscheinung und Lichtwirkung demonstrieren kann wie im reinen Sauerstoffgas. Mischt man Holzkohlepulver mit

---

wichtiges Bedenken, er sagte zu ihr: „Sehen Sie, Fräulein Jacqueline, Sie müssen zuerst wissen, was ich treibe. Ich bin Clown, ich bin der ‚August' im Franklin'schen Zirkus. Aber wenn Sie wollen, dann suche ich mir eine andere Beschäftigung."

„Warum denn, Herr Josef?" antwortete Jacqueline, „Sie sind ein guter und braver Mensch, Sie lieben mich und ich Sie, das ist die Hauptsache."

Am Tage, als ihm Jacqueline das Jawort gegeben, führte er sie in den Zirkus. Es war ihm ein bißchen beklommen bei dem Gedanken, daß er in seiner Narrentracht vor ihr erscheinen sollte. Aber durch ihre Gegenwart angefeuert, übertraf er sich selbst, der Beifall wollte gar nicht enden, und Jacqueline war stolz in dem Gedanken, daß sie die Frau eines Mannes sein würde, dem die ganze Stadt freudig zujubelte.

Als der Franklin'sche Zirkus weiterzog, zählte er, ohne es zu wissen, ein Ehepaar mehr; denn einem geheimen Impuls, vielleicht auch einem Gefühle von Eifersucht folgend, hatte Josef den Kollegen von seiner Heirat nichts mitgeteilt. Er kannte seine Kameraden und wollte Jacqueline keinen Zudringlichkeiten aussetzen.

Da er sich stets für sich allein gehalten, so fiel es nicht weiter auf, daß er immer gleich nach der Vorstellung verschwand; ungestört konnte er so seinem ganzen Glücke leben.

Und glücklich war er! Er hielt sich für den allerglücklichsten Menschen der Erde und war selbst erstaunt, wie er sich noch freudiger und glücklicher fühlen konnte, als Jacqueline ihn mit einem Buben beschenkte.

(Schluß folgt.)

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor.

(66. Fortsetzung.)

Der Herr hatte eine umfangreiche Brieftasche hervorgezogen und derselben ein Schriftstück entnommen, das er über den Tisch weg der jungen Dame hinreichte. Sie las es flüchtig durch, ergriff die Feder und unterzeichnete es.

Schmunzelnd steckte der Korpulente das Schriftstück wieder ein. Dann zog er sein Portemonnaie hervor und legte zwei Goldstücke auf den Tisch.

„Dreißig Mark Vorschuß auf einen halben Monat und fünf Mark Handgeld", sagte er gewichtig. „Denke, Sie werden es brauchen können, da es doch gewiß noch mancherlei anzuschaffen gibt. Und das übrige nach Vereinbarung."

Das junge Mädchen stand auf.

„Somit wären wir für heute fertig, Herr Möller —"

„Aber so trinken Sie doch Ihre Melange!" suchte dieser sie zurückzuhalten. „Wird Ihnen guttun!"

„Ich danke, Herr Möller", sagte das junge Mädchen kopfschüttelnd, „es wäre mir tatsächlich unmöglich. Guten Abend, Herr Möller!"

„Guten Abend, Kind! Empfehle mich! Auf Wiedersehen nächsten Montag!"

Ein zufriedenes Lächeln auf den breiten bartlosen Lippen, blickte Herr Möller der schmächtigen Erscheinung nach, bis sie unterhalb des Treppenkopfes verschwunden war. Dann vertiefte er sich in die Vertilgung der Melangen und des vor ihm stehenden Konfekts.

Dem gegenübersitzenden Gast war kein Wort der Unterhaltung entgangen. Nur eine kurze Weile ließ er noch verstreichen, dann erhob er sich und trat, leicht verneigend, zu Herrn Möller hin.

„Gestatten Sie, daß ich mich zu Ihnen setze, mein Herr? Mein Name ist Schmöller, Georg Schmöller, Privatsekretär."

„Sehr angenehm! Julius Möller, Impresario!" erwiderte der andere selbstbewußt die Vorstellung. „Freut mich sehr, ein wenig Gesellschaft zu bekommen!"

Der andere ließ die Einladung nicht zweimal an sich ergehen; ohne weiteres ließ er sich auf dem Sitze den vorhin das von ihm unablässig beobachtete fremde junge Mädchen inne gehabt hatte, nieder.

„Ich will mit dem, was ich auf dem Herzen habe, durchaus nicht hinter dem Berge halten", ergriff er ebenso ohne weiteres zuerst wieder das Wort. „Ich will Ihnen vielmehr ganz offen sagen, was mich Sie anreden ließ, Herr Möller. Ich möchte eine Frage an Sie richten und zwar die: Wer ist die so reizende junge Dame, mit der Sie hier offenbar verhandelten und die soeben fortging?"

Listig blinzelnd musterte der aufgetragen gekleidete ältere Herr den ihm gegenübersitzenden jungen Privatsekretär.

„Ah, da hinaus wollen Sie?" sagte er dann gedehnt. „Ja, wissen Sie, Herr, das ist eigentlich Geschäftsgeheimnis!"

„Nun, Sie werden doch nicht etwa glauben, daß ich — —"

„Daß Sie mir das Wild abjagen wollten!" unterbrach ihn der Impresario. „Nein, denn dafür ist gesorgt! Ich habe sie fest auf fünf Jahre!"

flüssiger Luft, so erhält man nach dem Entzünden einen Funkenregen wie bei einer Rakete. Mit Kaltwasserstoff gemischt, erhält man das Sprengmittel Oxydiliquit, welches bei den Sprengungen beim Simplontunnel ausgiebig zur Anwendung kam. — Die derzeit höchst erreichbare Temperatur von 3000 Grad Celsius wird entweder im elektrischen Reduktionsofen oder mit Hilfe des Thermit erreicht. Der Vortragende zeigte zunächst, welch hohe Temperatur durch das Verbrennen eines kleinen Quantums Thermit erreicht werden kann und produzierte sodann Experimente in größerem Maßstabe. Das Durchschmelzen einer zehn Millimeter starken Stahlplatte beanspruchte bloß eine halbe Minute. Es kann daher behauptet werden, daß kaum die kräftigst gebaute „feuer- und einbruchssichere Kasse" der Wirkung des Thermit Widerstand leisten kann. Die heute in Verwendung stehenden Tresorplatten wurden ohne Aufwand von Zeit anstandslos durchgeschmolzen. Außerdem wurde das Stumpfschweißen eines zweizölligen Gasrohres vorgeführt, eine Prozedur, welche nur einige Minuten in Anspruch nahm. Ein weiteres Experiment zeigte die Herstellung einer auf einem Schienenfuße aufgeschweißten Fußlasche. Zu diesem Zwecke wurde das in einem Spittiegel zur Entzündung gebrachte Quantum Thermit in eine feuerfeste Form zum Ausflusse gebracht, welche die Schienenenden derart umhüllte, daß ein der Fußlasche entsprechend geformter Hohlraum freiblieb. Dieser Hohlraum wurde dann durch das flüssige Thermiteisen ausgefüllt, während die Temperatur so hoch stieg, daß ein vollständiges Verschweißen des Eisenklumpens mit der Schiene eintrat. Die bei diesem Prozesse als Abfall auftretende Schlacke ist verhältnismäßig reines Tonerdeoxyd, das mineralogisch als Korund bezeichnet und als Schleifmittel statt des Schmirgels verwendet wird. Das Verschweißen der Schienenstöße hat einen außerordentlichen Wert für Straßenbahnen mit elektrischem Betriebe, weil die Schienenschweißung das einzige Mittel ist, um das Entstehen der sogenannten „vagabundierenden Ströme", welche auf die Gas- und Wasserleitungsrohrnetze einen zerstörenden Einfluß ausüben, hintanzuhalten. Das Thermit wird ferner noch für die Herstellung seltener Metalle verwendet, und es kostet zum Beispiel heute ein ganzes Kilogramm Chrom bloß fünf Mark, während vor einigen Jahren ein Gramm auf 20 fl. zu stehen kam.

— (Eine französische Blitzfahrt durch Amerika.) Die jetzt glücklich beendete Blitzfahrt des Prinzen Heinrich weckt die Erinnerung an eine andere große Reiseleistung, die ein Franzose mit etwas geringeren Unkosten — einigen Tropfen Tinte und einem Bogen Papier — vollbracht hat: Jules Verne in seinem Roman Autour de la lune. Nachdem nämlich der Held des Romans Barbicane und seine beiden Fahrtgenossen wieder auf die Erde gekommen sind, beschloß der Kanonenklub, seinem erlauchtesten Mitgliede zu Ehren ein Bankett zu geben — aber ein Bankett würdig dieser Triumphatoren, würdig des amerikanischen Volkes und unter Formen und Bedingungen, daß sämtliche Bürger und Bewohner der Union unmittelbar daran teilnehmen konnten. Sämtliche Kopfstationen des amerikanischen Eisenbahnnetzes wurden durch fliegende Schienen untereinander verbunden. Dann wurden auf allen Bahnhöfen, die mit den gleichen Flaggen, mit den gleichen Dekorationen geschmückt wurden, gleichförmig gedeckte Tafeln aufgeschlagen. Zu gewissen, der Reihe nach genau berechneten Stunden wurden die Bevölkerungen der einzelnen Staaten eingeladen, an den Bankett-Tafeln Platz zu nehmen. Vier Tage lang, vom 5. bis 9. Jänner, wurden die regelmäßigen Züge, wie es am Sonntag der Fall ist, auf allen Eisenbahnen der Union ausgesetzt, und alle Geleise lagen frei. Bloß eine einzige Lokomotive mit Vollgeschwindigkeit, die einen Ehrenwagen zog, war berechtigt, an diesen vier Tagen auf den Bahnen der Union zu fahren; sie war für den Präsidenten Barbicane, für den Kapitän Nicholl und für Michel Ardan reserviert. Auf den Pfiff des Maschinisten, unter Hurrah- und Hip-hip-rufen verließ der Zug den Baltimorer Bahnhof. Er fuhr im Tempo von 80 Meilen in der Stunde. Innerhalb vier Tagen konnten sie glauben, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika, an einer einzigen riesigen Bankett-Tafel sitzend, sie zur gleichen Zeit und aus einem Munde mit dem nämlichen Hurrahgeschrei begrüßt hatten! So weit dies Erzeugnis blühender Phantasie. Wenn man sie richtig benützt, kann man die schönsten Reisen mit ihr machen.

— (Der Präsident als Ringkämpfer.) Telegramme aus Newyork vom 19. d. M. melden: Präsident Roosevelt setzt infolge der sitzenden Lebensweise, die er im Weißen Hause führen muß, Fett an, und er hat, um dies drohende Unheil zu verhüten, Mr. J. J. O'Brien aus Boston kommen lassen, mit dem er seit Sonntag jeden Morgen und Abend Ringkämpfe ausführt. So hofft er, sein Gewicht bald wieder auf den normalen Status herabzudrücken. Mister O'Brien ist klein aber breitschultrig. Er ist viel kleiner und leichter als der Präsident, aber seine Geschicklichkeit gleicht die Größe seines Gegners aus. Seine Arbeit wird ihm indes durchaus nicht leicht gemacht; denn der Präsident nimmt seine Sache sehr ernst. Auch als er noch Gouverneur von Newyork war, kam jeden Tag ein berufsmäßiger Athlet zu ihm, mit dem er boxte und Ringkämpfe ausführte. Seitdem er Präsident ist, hatte er wenig Gelegenheit zum Reiten und wurde deshalb stark, was ihm stets großen Schrecken verursacht hat.

— (Aus Schweden.) Das „Schwedische Morgenblatt" veröffentlicht folgendes hübsche Kulturbild, das den Vorzug haben soll, wahr zu sein: Ein Reisender fuhr mit dem Nachtzuge von Malmö nach Stockholm. Er wurde krank und brauchte Eisumschläge. Der Kondukteur schaffte Eis herbei und half dem Kranken mit den Umschlägen. Endlich hielt der Zug in der Haupt- und Residenzstadt Stockholm. Der Reisende stieg aus und entnahm seinem Portemonnaie zehn Kronen und reichte sie dem Schaffner. „Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit," erwiderte dieser, „aber unser Reglement verbietet uns, Trinkgelder anzunehmen." — „Aber Sie sind doch wohl nicht verpflichtet, mich mit Eis zu versehen." — „Das Eis gehörte der Eisenbahnverwaltung, also kann ich dafür nichts beanspruchen." — „Es gehört aber nicht zu Ihren Dienstobliegenheiten, Krankenpfleger umsonst zu sein." — „Das Reglement verpflichtet uns, den Reisenden in jeder Hinsicht und soweit wir es vermögen, uns gefällig zu erweisen." Da steckte der Reisende das Geld wieder ein. „Aber mein lieber Schaffner, eine Zigarre nehmen Sie doch wohl an? Bitte!" und er reichte sie ihm. „Danke sehr, das ist erlaubt." — „Und nehmen Sie, bitte, die Zigarrentasche als ein kleines Andenken." — „Danke, aber das verbietet mir das Reglement." Sie schieden mit einem kräftigen Handschlage, denn einen Händedruck durfte der Schaffner annehmen.

— (Das Schnupfen wieder modern.) Das Schnupfen ist, wie aus London berichtet wird, an hoher Stelle wieder in Aufnahme gekommen; König Eduard wird als leidenschaftlicher Anhänger des Schnupfens genannt. Die besten Autoritäten auf diesem Gebiete in London sind wahrscheinlich die Vertreter der Firma Fribourg and Frayen, die seit fast zweihundert Jahren den meisten Schnupftabak geliefert hat, der von dem englischen Adel verbraucht wurde. Von ihnen erfährt man, daß zum Schlusse der georgischen Zeit die Gewohnheit viel von ihrer Beliebtheit verlor und daß unter der Regierung der Königin Viktoria die Nachfrage nach „Old Paris", „Bureau", Etienne", und nach den übrigen berühmten Sorten sehr fiel. Zur Zeit der Regentschaft und noch früher war die Gewohnheit des Schnupfens unter dem Adel des Landes sehr verbreitet. Aus den Büchern des Jahres 1764 ist das große Geschäft in Schnupftabak zu ersehen. Unter den regelmäßigen Kunden jener Zeit findet man die Namen von Lord Spencer, Lord Ancram, Lady Suffolk, Lord Percival, Lady Shrewsbury, die Herzogin von Grafton, Lord Beauclerk und vieler anderer. Jetzt gehört Lord Rosebery zu den regelmäßigen Kunden, und auch Lord Russel of Killowen schnupfte bis zu seinem Tode regelmäßig. Neuerdings steigt nun die Nachfrage nach Schnupftabak, was man dem Umstande zuschreibt, daß er in Fällen von Influenza ein Linderungsmittel sein soll.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Kardinal Fürsterzbischof Dr. Jakob Missia.

Wie bereits gemeldet, ist am 24. d. M. kurz nach Mitternacht der Metropolit der illyrischen Kirchenprovinz, Seine Eminenz der Kardinal Fürsterzbischof Dr. Jakob Missia, an Herzlähmung gestorben. Kardinal Missia hatte sich schon im vorigen Jahre auf einer Visitationsreise ein Leiden zugezogen, das ihn verhinderte, an den vorjährigen Herbstkonferenzen des bischöflichen Komitees und an der darauf gefolgten allgemeinen Bischofskonferenz sich zu beteiligen. Der Kardinal, welcher in der Behandlung des Primararztes Dr. Pontoni stand, litt insbesondere des Nachts an schweren Herzbeklemmungen. Tagsüber arbeitsfähig, mußte er sich jedoch große Schonung auferlegen und konnte in letzterer Zeit nur selten zelebrieren.

Kardinal Missia war am 16. Dezember 1838 in der Pfarre Heiligenkreuz bei Luttenberg geboren, studierte in Graz und wurde vom Fürstbischofe Ottokar Grafen Attems zur weiteren Ausbildung im Jahre 1858 nach Rom geschickt, wo er im Collegium Germanico-Hungaricum bis 1864 verblieb, um den philosophischen und theologischen Studien zu obliegen. Am 30. März 1863 empfing er zu Rom die Weihe zum Priester der Diözese Seckau. Nach Steiermark zurückgekehrt, wirkte er als Professor und Präfekt am Knabenseminar in Graz, woselbst er Philologie und Geschichte lehrte. Im Jahre 1866 wurde Dr. Missia Hofkaplan des Fürstbischofs Zwerger, 1876 Ordinariatskanzler und Prosynodal-Examinator, 1879 Domherr des Seckauer Domkapitels; im Juni 1884 wurde er zum Fürstbischofe von Laibach ernannt, womit sein Eintritt ins Herrenhaus verbunden war. Auf diesem Posten verblieb Dr. Missia, der im Jahre 1889 von Seiner Majestät dem Kaiser durch die Verleihung der Würde eines Geheimen Rates ausgezeichnet worden war, bis er durch Allerhöchste Entschließung vom 12. Dezember 1897 nach dem Tode des Fürsterzbischofs Dr. Zorn zum Fürsterzbischofe und Metropoliten von Görz ernannt wurde. Seine Erhebung zum Kardinalate mit der Titelkirche St. Stephan in Monte Coelio erfolgte am 19. Juni 1899, und wenige Tage darnach, am 27. Juni, wurde ihm von Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este als dem Stellvertreter Seiner Majestät des Kaisers in der Wiener Hofburgpfarrkirche das Kardinalsbarett feierlich erteilt.

Seine Eminenz war Ritter des Ordens der eisernen Krone I. Klasse, Mitglied des Herrenhauses und des Landtages von Görz-Gradiska und Ehrenbürger von 12 Gemeinden Krains.

Dr. Missia zeichnete sich durch tiefe wissenschaftliche Bildung aus und war dadurch eine Zierde des österreichischen Episkopates. Er wurde in allen schwierigen kirchlichen Fragen zu Rate gezogen und war als ständiges Mitglied des Bischofs-Komitees besonders tätig. Die Trauerkunde von dem jähen Ableben des Kirchenfürsten hat daher nicht nur in Krain, woselbst er eine Reihe von Jahren hindurch als Fürstbischof in seinen Berufspflichten aufging, und in der Görzer Diözese, für welche sein Tod einen schweren Verlust bedeutet, sondern in ganz Oesterreich tiefen Eindruck gemacht und lebhaftes Bedauern hervorgerufen.

*

Aus Görz wird gemeldet: Anläßlich des Ablebens des Kardinal-Fürsterzbischofs Missia hat Seine Majestät der Kaiser durch die Kabinetts-Kanzlei dem Metropolitan-Kapitel sein Beileid ausdrücken lassen. Ferner kamen dem Kapitel Kondolenzen seitens des Statthalters Grafen Goëß, mehrerer Kirchenfürsten und zahlreicher Notabilitäten zu. Der Tag der Leichenfeier ist noch nicht bestimmt. Unterrichtsminister Hartel hat den Statthalter Grafen Goëß mit seiner Vertretung beim Leichenbegängnisse beauftragt.

*

Das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach hat an alle Vorsteher der Kurat- und Klosterkirchen ein Schreiben gerichtet, demzufolge die Trauerkunde in allen Kirchen durch eine halbe Stunde mit dem Läuten der großen Glocke bekannt zu geben ist. In der hiesigen Domkirche wird der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Jeglič am 8. April eine feierliche Seelenmesse zelebrieren; in allen Kirchen der Diözese wurde für drei Tage hindurch, soweit dies infolge der Charwoche möglich erscheint, das übliche Geläute angeordnet; am 8. April (beziehungsweise im Verhinderungsfalle am 9. April) soll eine feierliche heil. Messe für das Seelenheil des Verblichenen gelesen werden.

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern abends aus Tirol nach Laibach zurückgekehrt.

— (Eine Konferenz der krainischen Bezirksschulinspektoren) fand vorgestern unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspektors Hubad statt. Sie betraf lediglich didaktisch-pädagogische Fragen.

— (Landes-Hilfsverein vom Roten Kreuze.) Die auf den 22. d. M. festgesetzte Generalversammlung des Landes-Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain konnte wegen nicht genügender Anzahl der Erschienenen nicht abgehalten werden. Die zweite Generalversammlung wurde mit der gleichen Tagesordnung auf heute um 6 Uhr abends einberufen und ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden im Bibliothekszimmer der k. k. Landesregierung, II. Stock, Bleiweisstraße, abgehalten werden.

— (Volksschulwesen.) In Kuželj, politischer Bezirk Gottschee, wurde eine neue einklassige Volksschule errichtet, an welcher bis auf weiteres der pensionierte Lehrer Max Ivanetič zum supplierenden Lehrer bestellt wurde.

—o.

„Nun also! Es interessiert mich auch nur, weil ich die Dame zu kennen glaube," versetzte Schmöller, Gleichmut heuchelnd. „Wenn Sie mir nur sagen wollten, ob sie eine Hamburgerin ist?"

Der Impresario schien überzeugt.

„Na, so war's nicht gemeint!" sagte er breitspurig. „Die Privatverhältnisse meiner Damen gehen mich ja nichts an, und dann ist auch kein eigentliches Geheimnis dabei. Kann Ihnen also immerhin Auskunft geben. Die junge Dame ist ein Fräulein Karen von Goelen, soviel ich weiß, in Schweden geboren. Kann ja gleich mal nachsehen, habe ihre Papiere bei mir."

Er blätterte in seiner Brieftasche, ohne darauf zu achten, welche glühende Ungeduld und Spannung aus den Augen des jungen Mannes, die seine Handbewegungen verfolgten, sprach.

„Halt, hier haben wir's!" rief er plötzlich. „In Malmö geboren —"

„Als die Tochter von Ernst von Goelen und seiner Ehefrau, einer geborenen Dagmar Ibsen?" warf Schmöller aufgeregt ein.

„Stimmt!" sagte Herr Möller verwundert. „Dann ist sie wohl die, welche Sie meinen, und ich brauche Ihnen also nichts mehr zu sagen!"

„Doch; doch!" fiel Schmöller eifrig ein. „Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir sagen könnten, in welchen Verhältnissen die Goelen momentan lebt?"

„Sie ist arm wie eine Kirchenmaus. Hier in Hamburg wollte sie Gesangsstunden erteilen, bekam aber keine Schülerinnen, und so ist sie denn allmählich der bittersten Not anheimgefallen. Sie wohnt bei meiner Wäscherin, im IV. Stocke, Hinterhaus Nr. 12 in der P—straße, St. Pauli. Als ich vorige Woche einmal oben war, um meine Rechnung zu bezahlen, hörte ich sie singen. Ihre Stimme und überhaupt die ganze Erscheinung gefiel mir und ich machte ihr den Vorschlag, als Liedersängerin aufzutreten. Zuerst wollte sie nicht recht daran, aber nachher begann sie zu überlegen. Na, und heute habe ich sie fest verpflichtet. Montag wird sie zum erstenmale in den X'schen Singspielhallen an der Langenreihe auftreten. Im Jänner mache ich mit meiner Elitetruppe, der ich die Goelen einreihen werde, eine Tournee durch die Provinzen. Sie scheinen sich sehr für das reizende Kind zu interessieren —"

Schmöller mühte sich vergebens, seinem Gesichte einen gleichgültigen Ausdruck zu geben.

„Ich kann nicht leugnen, daß Ihre Mitteilungen mich im höchsten Grade interessieren," sagte er. „Ich kann es nicht fassen, daß die Goelen in so schlechten Verhältnissen lebt, da sie, wenn ich nicht irre, doch aus sehr guter und sogar reicher Familie stammt."

Herr Möller zuckte die Achseln. Ein mißtrauischer Zug setzte sich in seinem roten, glattrasierten Gesichte fest.

„Das geht mich nichts an," sprach er. „Ich bekümmere mich, wie gesagt, nicht um die Privatverhältnisse und die Vergangenheit meiner Künstlerinnen. Die Goelen hat sich mir auf fünf Jahre verpflichtet. Daran ist nicht zu rütteln, junger Herr!"

(Fortsetzung folgt.)

= (Handels- und Gewerbekammer für Krain.) Gestern vormittags wurde das Skrutinium für die am vergangenen Samstag stattgefundenen Neuwahlen der Handels- und Gewerbekammer für Krain statt. Dem Skrutinium unterzogen wurden 4738 Stimmen, wovon 526 als ungültig erklärt wurden. Gewählt wurden, und zwar in der Kategorie Großhandel: die Kandidaten der fortschrittlichen Nationalpartei Bürgermeister Ivan Hribar und Handelsmann Franz Kollmann, beide in Laibach, mit je 37 Stimmen, während je 15 Stimmen auf die deutschen Kandidaten entfielen; in der Kategorie Handel: die Kandidaten der fortschrittlichen Nationalpartei Handelsmann Franz Hren, Johann Mejač, öffentlicher Gesellschafter der Firma Gričar & Mejač, Handelsmann Viktor Rohrmann und Handelsmann Felix Urbanc — sämtliche in Laibach — mit 243 Stimmen während 70 Stimmen auf die Kandidaten der katholisch-nationalen Partei entfielen. Auch in der Kategorie Kleinhandel wurden mit 365 Stimmen die Kandidaten der fortschrittlichen Nationalpartei gewählt, und zwar Handelsmann Anton Ditrich in Adelsberg, Handelsmann Leopold Fürsager in Radmannsdorf, Handelsmann Cyrill Pirc in Krainburg und Handelsmann Josef Medved in Rudolfswert; die Kandidaten der katholisch-nationalen Partei blieben mit 283 Stimmen in der Minorität. In der Kategorie Großindustrie der Gewerbesektion wurden die deutschen Kandidaten mit je 42 Stimmen gewählt, und zwar Fabrikant Johann Baumgartner in Laibach und Fabrikant Andreas Gaßner in Neumarktl, desgleichen in der Montankategorie mit je 10 Stimmen der Direktor der krainischen Industrie-Gesellschaft Karl Luckmann und der Großindustrielle Gustav Tönnies. In der Kategorie Gewerbe wurden mit 1767 Stimmen 9 Kandidaten der fortschrittlichen Nationalpartei und 1 Kandidat der katholisch-nationalen Partei mit 1332 Stimmen gewählt, und zwar: Schneidermeister Franz Kraigher in Laibach, Fabrikant Josef Lenarčič in Oberlaibach, Fabrikant Vinzenz Majdič in Krainburg, Kartonagefabrikant Josef Petrič in Laibach, Fabrikant Ivan Rakovec in Krainburg, Bäckermeister Jean Schrey in Laibach, Baumeister Philipp Zupančič in Laibach, Schuhmachermeister Johann Zamljen in Laibach und endlich der Kandidat der katholisch-nationalen Partei Gürtler Johann Kregar in Laibach. Gastwirt Josef Maček erhielt 1284 Stimmen, während 573 Stimmen auf Franz Maček lauteten; infolge dieses Umstandes erscheint Gürtler Kregar, auf welchen 1332 Stimmen entfielen, gewählt.

— (Todesfall.) Vorgestern nachmittags starb im hiesigen Garnisonsspitale der der Pulverfabrik in Stein zugeteilt gewesene Oberleutnant Josef Url des Korps-Artillerie-Regiments Nr. 7. Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Garnisonsspitale aus statt.

* (Vortrag des Nordpolfahrers Dr. J. R. v. Payer.) Ueber Einladung der Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hielt gestern der berühmte Nordpolfahrer, Alpinist und Maler Herr Dr. Julius Ritter von Payer im kleinen Saale der Tonhalle einen Vortrag, zu dem sich ein ansehnliches, distinguiertes Publikum eingefunden hatte. Herr Dr. v. Payer ist uns ein lieber Gast, dessen seinerzeitiger Besuch jedermann in angenehmster Erinnerung verblieb. Der Zauber, der von seiner liebenswürdigen Persönlichkeit ausgeht, die bescheidene, treuherzige und schlichte Art seiner Schilderungen aus den Erlebnissen der weltberühmten Forschungsreise, bei der er als Held der Wissenschaft eine leitende Rolle gespielt, die längst den ruhmvollen Blättern der Geschichte angehört, bietet so viel Anziehendes, Fesselndes, daß man mit dem größten Vergnügen und Interesse seinem allgemein verständlichen Vortrage folgt. Von besonderem Werte erscheinen seine auf Grund eigener Erfahrungen niedergelegten Anschauungen über das kaum zweifelhafte Schicksal Andrées, seine Vergleiche mit den Forschungen in der hocharktischen Region von einst und jetzt, seine Voraussagungen über die Zukunft der Forschungsreisen. Interessant waren auch die Mitteilungen vom wechselvollen Schicksale einzelner Mitglieder der seinerzeitigen Expedition. Den breitesten Raum nahmen die mit köstlichem Humor gewürzten Schilderungen vom Jagd- und Tierleben in der Polarwelt ein, von düsterem Eindruck erschienen die erschütterten Erzählungen der Leiden und Drangsale der todesmutigen Schar, der er ein treuer aufopfernder Führer jederzeit war, begleitet. — Reicher Beifall lohnte die fesselnde Schilderung. Hoffentlich wird Herr Dr. v. Payer uns in nicht allzuferner Zeit wieder mit seinem Besuche erfreuen. J.

— (Stellungsergebnis im Gerichtsbezirke Littai.) Zur diesjährigen, am 18., 20. und 21. d. M. in Littai stattgefundenen Hauptstellung für den Gerichtsbezirk Littai sind von 429 zur Stellung berufenen Jünglingen aller drei Altersklassen 383 zur Stellung erschienen. Von den 122 für den Militärdienst tauglich befundenen Jünglingen wurden 106 für das Heer assentiert und die übrigen 16 in die Ersatzreserve eingeteilt. Zwei Stellungspflichtige werden über Beschluß der Assentkommission zur Ueberprüfung ihrer angeblichen Gebrechen in das Garnisonsspital nach Laibach abgegeben werden. Im allgemeinen wurde heuer ein gegen das Vorjahr viel günstigeres Ergebnis erzielt; besonders gut war der Perzentsatz am zweiten Stellungstage, an welchem von 173 erschienenen Jünglingen 66 (mithin 38·1 %) für tauglich befunden wurden. —ik.

— (Stellungsergebnis in Ratschach.) Bei der am 22. d. M. stattgehabten Assentierung in Ratschach bei Steinbrück sind von 180 verzeichneten Stellungspflichtigen 153 Mann zur Stellung erschienen. Hievon wurden 38 als Rekruten, 9 als Ersatzreservisten assentiert und 106 Mann untauglich befunden. Das Tauglichkeitsverhältnis beläuft sich auf 30·7 %. —c.

— (Ein Wirtschaftsgebäude abgebrannt.) Am 20. d. M. nachmittags brach in dem hölzernen, mit Stroh gedeckten Weinkeller des Keuschlers Alois Baznik in Golek ein Feuer aus, welches den Keller sowie die unter dem nämlichen Dache situierte Dreschtenne, weiters den Vieh- und Schweinestall des Obgenannten einäscherte. Das Feuer vernichtete mehrere landwirtschaftliche Geräte und Feldfrüchte, darunter 35 Eimer Wein. Der Gesamtschaden dürfte sich auf 1270 K belaufen. Den Weinkeller haben höchstwahrscheinlich die Kinder des Alois Baznik, welche bei den abgebrannten Objekten aufsichtslos spielten, angezündet. -c.

— (Waldbrand.) Am 21. d. M. vormittags begann es in der dem Besitzer J. Zupančič in Odrga gehörigen, mit jungen Fichtenstämmen bepflanzten Waldung unterhalb des Dorfes Repče, Gem. Treffen, zu brennen. Da der schon mehrere Tage heftig gehende Wind das den Waldboden bedeckende Gras und die zwischen den Fichten zahlreich wachsenden Gebüsche stark ausgetrocknet hatte, breitete sich das Feuer schnell aus, und es ist nur dem energischen Vorgehen der Treffener Gendarmerie und einigen dieselbe unterstützenden Besitzern zu danken, daß der Brand nach ungefähr drei Stunden unterdrückt wurde. Gegen zehn Ar Waldung fielen dem Elemente zum Opfer; der Schaden beträgt ungefähr 200 K. — Die Entstehungsursache ist unbekannt. S.

* (Brandlegung.) Am 13. d. M. abends kam in der dem Besitzer Johann Udouč in Maunitz, politischer Bezirk Loitsch, gehörigen und mit Grumt gefüllten Doppelharfe ein Feuer zum Ausbruche, welches jedoch noch rechtzeitig bemerkt und im Keime erstickt wurde. Das Feuer war gelegt worden; der mutmaßliche Täter befindet sich bereits in Haft. —r.

— (Effektentombola.) Dem Vereine Katoliško društvo rokodelskih pomočnikov in Bischoflack wurde die Bewilligung erteilt, im laufenden Jahre zu Vereinszwecken eine Effektentombola bei Ausschluß von Gewinsten in Geld, Geldeffekten und Monopolgegenständen zu veranstalten. -o.

— (Ueberfall auf einen Gendarmen.) Am 19. d. M. gegen 11 Uhr nachts wurde der Titular-Postenführer Fr. Jereb auf der Reichsstraße in Präwald von etwa zehn Burschen angefallen und so schwer verletzt, daß er das Bewußtsein verlor. Auch wurde ihm der Säbel entrissen. Jereb befindet sich derzeit im Laibacher Garnisonsspitale in Pflege, zwei von ihm erkannte Angreifer wurden verhaftet. -l.

* (Vereinsbildung.) Wie man uns aus Kandia bei Rudolfswert mitteilt, wurde dortselbst der Verein Bralno društvo Gorjanci v Kandiji gegründet. —r.

* (Volksmission.) Wie man uns aus Weißenfels mitteilt, findet daselbst in der Zeit vom 28. d. M. bis 6ten April eine Volksmission statt. —r.

* (Verhaftungen.) Der vazierende Schmiedgehilfe Matthias Rugelj entwendete in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. dem Knechte Michael Rezar, Rudolfsbahnstraße Nr. 5, eine silberne Taschenuhr und einiges Kleingeld. Der Dieb wurde am 23. d. M. von der Polizei eruiert und verhaftet. — Am gleichen Tage verhaftete die Polizei den Arbeiter Franz Merhar wegen eines zum Nachteile des Anton Rojc, Kopitargasse Nr. 4 begangenen Diebstahles.

— (Schwer verletzt.) Am 20. d. M. nachmittags kehrten mehrere Burschen vom Stellungsorte Littai singend durch Watsch nach ihrem Heimatsdorfe Slivna zurück. Als sie in die Nähe der Behausung des Besitzers Johann Bregar in Unter-Slivna kamen, trat aus dem Hause der 18jährige Sohn des genannten Besitzers, Franz Bregar, mit einem Dreschflegel bewaffnet, und befahl den Burschen, den Gesang einzustellen. Da die Burschen noch weiter sangen, sprang er zum Franz Krhlikar und versetzte ihm mit dem Dreschflegel einen wuchtigen Hieb auf den Kopf, so daß der Bursche zu Boden stürzte und bewußtlos liegen blieb. An dessen Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. —ik.

— (Entsprungen.) Der aus Sittich gebürtige, 20 Jahre alte Inquisit Martin Trol ist in der Nacht vom 18. auf den 19. nach Durchbrechung der Mauer aus dem Arreste des k. k. Bezirksgerichtes Rohitsch entflohen. G.

— (Raub.) Der 25 Jahre alte, aus Unter-Schischka gebürtige Bergwerksarbeiter Franz Škrjanec wurde zu Leoben in Steiermark verhaftet, weil er des Nachts auf der Straße einen gewissen Brandstätter um 20 K beraubt hat. G.

— (Erdbeben.) In der Nacht vom Sonntag wurde um 3 Uhr morgens in Görz ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Geistliches Konzert in der evangelischen Kirche in Laibach.) Am 4. April um 8 Uhr abends findet ein Konzert des berühmten Leipziger Soloquartetts für Kirchengesang statt, dessen gesamter Ertrag wohltätigen Zwecken gewidmet wird, denn das Quartett stellt sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit. Das Programm lautet: Das geistliche Volkslied. Alt-deutsch: 1.) „Ein alt Lob- und Freudenlied" aus dem XII. Jahrhundert. 2.) „Engelspiel" von Heinr. v. Laufenberg. 1421. 3.) „Gottes Edelknabe" aus dem XV. Jahrhundert. — Reformatorisch: 4.) „Eine feste Burg" von Dr. Martin Luther. 1529. 5.) „O Welt, ich muß dich lassen". Satz von Heinr. Isaak. 1500. 6.) „O Haupt voll Blut und Wunden". Satz von L. Hasler (1554), J. Crüger (1662) und Seb. Bach (1750). — Böhmisch-mährisch: 7.) „Feldgesang der Taboriten" aus dem XV. Jahrhundert. 8.) „Lobpreis auf Christum"; 9.) „Mahnung an die Gläubigen" (aus dem Gesangbuche der böhmisch-mährischen Brüder, 1531—1616). — Neu-deutsch; 10.) „Die gülbne Sonne" von G. Ebeling. 1666. 11.) „Einladung zum Lobe Gottes". Melodie von A. E. Kopp. 1717. 12.) „Die Seele vor der Himmelstür" aus dem XVIII. Jahrhundert.

— (Die neue Orthographie) durch Ministerial-Verordnung vom Schuljahre 1902/1903 an obligat, verändert die Schreibweise sehr häufig gebrauchter Wörter in einschneidender Weise. Ein soeben bei Moriz Perles, k. u. k. Hofbuchhandlung in Wien, I., Seilergasse 4, erschienenes Werk: „Ausführliches orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache", unter Mitwirkung von Philipp Brunner, Oberlehrer in Wien, herausgegeben von Julius Huth, dritte, ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage, nach der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien und dem königl. preußischen Kultusministerium in Berlin festgestellten Rechtschreibung, broschiert 1·60 K, kartoniert 1·80 K, gebunden in Leinen 2 K, enthält gegen 30.000 Schlagwörter nach der neuen Schreibweise und man wird speziell dieses Buch wohl niemals vergebens um Rat fragen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Gründonnerstag, den 27. März, Pontifikalamt um 8 Uhr: Messe O clemens von Dr. Joh. Benj (Orgel nur zum Gloria), Graduale Christus factus est und Offertorium Dextera Domini von A. Foerster.

Geschäftszeitung.

— Ausstellung in Osaka.) In der Zeit vom 1. März bis 31. Juli 1903 findet in der Hafenstadt Osaka, der kommerziell wichtigsten Stadt Japans, die fünfte japanesische National-Industrie-Ausstellung statt, bei welcher auch ausländische Erzeugnisse, jedoch unter Ausschließung vom Preisbewerbe, zugelassen werden. Für diese ausländischen Ausstellungsobjekte wird eine eigene Halle errichtet. Von den betreffenden Ausstellern werden keinerlei Gebühren eingehoben. Anmeldungen sind bis spätestens 30. Juni 1902 an den General-Kommissär der fünften Industrie-Ausstellung im kais. japanischen Ministerium für Ackerbau und Handel in Tokio zu richten. Diese Ausstellung wird von der japanischen Regierung zunächst in der Absicht veranstaltet, um den japanischen Fabrikanten Gelegenheit zu bieten, die neuesten Einrichtungen und Erfindungen des Auslandes behufs Verbesserung ihrer eigenen Erzeugnisse zu studieren. Für die Ausländer aber dürfte sich bei disem Anlasse immerhin Gelegenheit zur Anbahnung von Export-Beziehungen ergeben. Die wichtigsten Ausstellungsobjekte aus Oesterreich wären: Artikel der Elektrotechnik, Druckpressen, Holzbearbeitungsmaschinen, Brückenmaterial, Maschinen für Roh-Erzeugung von Tafelglas (Plateglas), Maschinen für Rohzucker- und Raffinade-Erzeugung, Werkzeugmaschinen, Lokomotiven, Farben aller Art, Baumwoll-, Schafwoll- und Halbwollwaren, Hohlglaswaren, Gablonzer Artikel, Eisen- und Stahlwaren, Fahrräder ꝛc. Die Firma Heller Bros in Yokohama und Wien (I. Werdertorgasse 4) hat sich bereit erklärt, den etwa auf die Beteiligung an dieser Ausstellung reflektierenden österreichischen Industriellen jede hiebei erforderliche Auskunft zu erteilen und deren Interessen auch am Orte der Ausstellung zu vertreten.

— (Jahrmarkt in Seisenberg.) Auf den am 22. d. M. in Seisenberg abgehaltenen Jahrmarkt wurden bei 500 Rinder aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich, da viele Händler erschienen waren, und das Vieh zu recht guten Preisen aufkauften, sehr lebhaft. Es wurden trotz der früheren Zeit an 20 Kitze auf den Markt gebracht; dieselben fanden trotz der durchschnittlich hohen Preise (6 K per Stück) reißenden Absatz. Auch der übrige Handel mit Viktualien, Samen und Schnittwaren ließ nichts zu wünschen übrig. —o—

Der Krieg in Südafrika.

„Reuters Office" meldet aus Pretoria: Die Mitglieder der Transvaalregierung, Schalk-Burger, Reitz, Lukas Meyer, Krogh und Vanderwalt, sind aus Middelburg mit einem Sonderzuge unter der Parlamentärflagge hier eingetroffen.

Im englischen Unterhause teilte Kriegsminister Brodrick auf eine Anfrage Folgendes mit: Vor 14 Tagen gab Schalk-Burger den Wunsch kund, daß ihm Lord Kitchener freies Geleite durch unsere Linien und zurück gewähre, um mit Stejn die Möglichkeit von Friedensvorschlägen zu besprechen. Lord Kitchener willfahrte mit Zustimmung der Regierung dieser Bitte. — Im Hinblicke auf diese Erklärung kombiniert man, daß die Gewährung der Erlaubnis die Bedingung für die sofortige Freilassung Methuens gewesen sei. Anderseits mußte anfangs März ein ausführlicher schriftlicher Bericht der europäischen Burendelegation über das Scheitern der holländischen Interventionsversuche bei Schalk-Burger eingetroffen sein.

Dem „Reuter'schen Bureau" zufolge lehne es die englische Regierung ab, irgendwelche Auskunft über den Zweck des Besuches der Burenführer in Pretoria zu geben.

In Berliner Kreisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die englischen offiziösen Depeschen zum erstenmale den Ausdruck „Die Regierung von Transvaal" gebrauchen, womit die Fiktion, daß ein Transvaalstaat nicht existiere, aufgegeben ist.

Wie aus der Umgebung Krügers versichert wird, ist die Meldung, Krüger sei durch die Nachricht von der Reise der Mitglieder der Transvaalregierung peinlich überrascht worden, unwahr. Krüger sei bereits vor längerer Zeit von den Absichten der Transvaalregierung unterrichtet worden. Die Situation ist heute derart, daß König Eduard zu Konzessionen geneigt ist. Lord Wolseley erhielt weitgehende Vollmachten, mit der Burenregierung direkt zu unterhandeln. Hievon hängt es ab, ob bereits nächste Woche die Feindseligkeiten eingestellt werden. — Krüger bezeichnet folgende Friedensbedingungen als annehmbar: Innere Unabhängigkeit unter englischer Oberhoheit; Amnestie für die Afritander; Rücknahme der Verbannungs- und Konfiskationsdekrete und Entschädigung für die zerstörten Farmen.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Koloman Tisza †.

Budapest, 25. März. Unter überaus großer Teilnahme fand heute nachmittags die Einsegnung der sterblichen Hülle Tiszas statt. Im Trauerhause hatten sich u. a. eingefunden: In Vertretung Seiner Majestät des Kaisers Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, sämtliche Minister des Cabinettes unter der Führung Széells, die meisten Mitglieder des Abgeordneten- und des Magnatenhauses mit ihren Präsidenten, Reichsfinanzminister Kallay in Vertretung der gemeinsamen Regierung u. s. w. Nachdem die Einsegnung vollzogen war, dankte Graf Stephan Tisza dem Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, sowie dem Ministerpräsidenten und den Ministern für ihre Teilnahme und geleitete sie bis zum Ausgange. Um halb 7 Uhr abends wurde der Sarg auf den Ostbahnhof gebracht, von wo er mittelst Separatzuges nach Gesztt befördert werden wird.

Verstorbene.

Am 22. März. Matthäus Velkoverh, Inwohner, 83 J., Hradeca 6, Marasmus.

Im Garnisonsspitale.

Am 18. März. Theodor Holicky, Gestütsoldat, 22 J., Tubercul. serosa rum.

Am 21. März. Johann Eppich, Bildner, 46 J., Genitaltuberkulose.

Im Zivilspitale:

Am 20. März. Maria Zevnik, Taglöhner, 59 J., Enteritis chronica.

Am 21. März. Johann Meglič, Taglöhner, 54 J., Vitium cordis.

Lottoziehung vom 22. März.

Triest: 43 84 2 6 72

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
24.	2 u. N.	728·5	5·3	S. mäßig	Regen	
	9 » Ab.	731·5	3·2	NW. mäßig	Regen	
25.	7 u. Mg.	731·4	3·4	NO. schwach	halb bewölkt	
	2 » N.	729·3	10·0	SW. zml. stark	halb bewölkt	20·8
	9 » Ab.	730·6	6·9	SW. schwach	fast bewölkt	
26.	7 » F.	733·6	2·0	N. mäßig	bewölkt	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag 3·9° und vom Dienstag 6·8°, Normale 5·2°, beziehungsweise 5·4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Molls Seidlitz-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigernder Wirkung. Eine Schachtel K 2 Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (189) 6—2

Beilage.

Soeben beginnt zu erscheinen

Paul Heyse

Romane und Novellen

wohlfeile Ausgabe in Lieferungen à 48 Heller

und ist dadurch jedermann Gelegenheit geboten, die bisher so teuren Bände nun gegen ein billiges Entgelt sukzessive anzuschaffen und beliebe man sich des unserer heutigen Nummer beigelegten Prospektes zu bedienen. (1128)

Antikatarrhalische Pastillen

des

Apothekers Piccoli in Laibach

werden angewendet bei katarrhalischen Affectionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit.

1 Schachtel 50 h, 10 Schachteln 4 K.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuiert. (4013) 21

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung

I. Ranges. (1065)

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt.

Heute Mittwoch, den 26. März, letzte Ausstellung der Prachtserie:

Das kaiserl. Schloss Schönbrunn

mit seinen interessanten Gemächern und der malerischen Semmeringpartie u. s. w.

Sonntag, den 30. März, bis inklusive 5. April:

Eine Reise nach Habana und St. Sebastiano.

Von Donnerstag, den 27., bis inkl. Samstag, den 29. März, bleibt das Panorama geschlossen.

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Unentbehrlich für jedermann

Wörterbuch für die

Neue deutsche Rechtschreibung.

Mit kurzen Wort- und Sacherklärungen, Verdeutschungen der Fremdwörter und Rechtschreibregeln.

Nach den seit 1902 für das Deutsche Reich, Oesterreich und die Schweiz amtlich gültigen Regeln. Bearbeitet von **Dr. Johann Weyde.**

Enthaltend 35.000 Schlagwörter.

Preis eleg. geb. 1 K 80 h, mit Postzusendung 2 K 10 h.

Zu beziehen durch (891) 10-6

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs

Buchhandlung in Laibach.

Frau **Anna Kurzthaler** gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Paula** und **Hans** sowie ihres Schwiegersohnes **Karl Kestler** allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, Herrn

Alois Kurzthaler

großherzoglich toskanischen Hoflieferanten, Fabriks- und Realitätenbesitzers

welcher heute nachts um halb 12 Uhr nach kurzem Leiden in seinem 58. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Donnerstag, den 27. d. M., um 7 Uhr früh vom Trauerhause, Domschale Nr. 2, auf den Friedhof zu Mannsburg überführt und daselbst im Familiengrabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Mannsburg gelesen werden.

Domschale am 24. März 1902.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger freundschaftlicher Teilnahme anläßlich der Krankheit und des Todes unserer geliebten Mutter spricht seinen aufrichtigen Dank aus

Finanzrat Dr. Johann Mrak
im Namen aller Angehörigen.

Laibach am 26. März 1902.

Fahrräder! **Luxus-Modell 1902 nur 85 fl.** mit voller Scheibe, ½" Doppelrollenkette, elegante Ausstattung,

unter einjähriger Garantie, offeriert, solange der Vorrat reicht (1130) 3—1

G. Schmidls Nachfolger, Cilli.

Ein Vermögen (1133) zu erwerben, täglich 20 K Verdienst, durch Fabrikation eines neuen Artikels. Ohne Konkurrenz. Muster und Auskunft gegen 30 Heller in Marken von **Hildebrands Laboratorium, Hannover-Kleefeld.**

Reisender

mit Kaution, für Mittelsteiermark,

wird gesucht.

Anträge unter **J. L.** poste restante Marburg (1131)

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED

echte Centifolien-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. (1080) 1

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingebrannte Schutzmarke und Firma.

(1044) Firm. 75
Einz. II. 65/1.

Eingetragen wurde in das Register für Einzelfirmen:

Adelsberg mit Zweigniederlassungen in St. Peter und Zagorje, A. Bolé. Gemischtwarenhandlung Inhaber: Anton Bolé. — Laibach, 18. III. 1902.

(1127) 23/2.

Oklic.

Zoper 1.) Antona Ungar iz Ljubljane; 2.) Frana Kozin iz Staj, katerih bivališče je neznano, sta se podali pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po ad 1) Josipu Pukelstein iz Ljubljane, ad 2.) Mestni hranilnici v Ljubljani tožbi ad 1.) zaradi priznanja zastaranja terjatve na zemljišču vlož. št. 122 kat. obč. Sv. Petra predmestje v znesku 328 K 44 h; ad 2.) zaradi 396 K 44 h, 395 K 09 h in 396 K 34 h. Na podstavi teh tožb določil se je rok za ustno sporno razpravo in sicer za tožbo ad 1.)

na dan 1. aprila

in ad 2.)

na dan 27. marca 1902,

dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravic toženih se postavlja kuratorjem sub 1.) g. Edvard Gratzer; sub 2.) g. dr. Kapus v Ljubljani. Ta skrbnika bodeta zastopala tožena v oznamenjeni pravni stvari na njuno nevarnost in stroške, dokler se sama ne oglasita pri sodniji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani dne 20. marca 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 24. März 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	101·70	101·90
in Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	101·60	101·80
„ Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	101·55	101·75
„ „ April.-Oct. pr. K. 4·2%	101·55	101·75
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	194·25	196·25
1860er „ 500 fl. 4%	154·—	155·—
1860er „ 100 fl. 5%	183·50	185·50
1864er „ 100 fl.	247·—	250·—
dto. „ 50 fl.	247·—	250·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	299·—	302·—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	120·70	120·90
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	99·30	99·50
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	99·20	99·40
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	91·—	91·20
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	119·—	119·75
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	125·50	126·50
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	99·—	100·—
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	99·10	100·—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl.	499·—	502·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. 5. W. S. 5¼% W.	459·—	462·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. 5. S. 5%	447·—	451·—
Gal. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	422·50	422·75
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	115·75	116·75
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·10	119·80
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	99·25	100·25
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	98·80	99·50
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·—	99·80
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	119·85	120·05
dto. dto. per Ultimo	119·85	120·05
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	97·50	97·70
4% dto. dto. dto. per Ultimo	97·45	97·65
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	120·25	121·25
dto. dto. Silber 100 fl.	100·60	101·60
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	120·20	121·20
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	100·60	101·60
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	201·—	203·—
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	201·—	203·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	164·—	166·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	97·20	98·20
4% kroat. und slavon. detto	97·—	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·—	—·—
Anlehen der Stadt Görz	99·10	99·75
Anlehen der Stadt Wien	105·60	106·60
dto. dto. (Silber od. Gold)	123·60	124·60
dto. dto. (1894)	96·60	97·60
dto. dto. (1898)	98·20	99·20
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·50	101·25
4% Krainer Landes-Anlehen	96·—	97·—
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	97·40	98·10
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·—	100·—
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·20	101·20
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·20	101·20
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·20	101·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·—	101·70
Oesterr. Nordwestbahn	108·10	109·—
Staatsbahn	435·—	438·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	312 25	314 25
dto. à 5%	119·40	120·40
Ung.-galiz. Bahn	108·20	109·—
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	271·—	274·—
3% „ „ Em. 1889	261·50	263·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	500·—	550·—
5% Donau-Regul.-Lose	294·—	297·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	19·40	20·40
Kreditlose 100 fl.	438·—	442·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	170·—	173·—
Ofener Lose 40 fl.	217·—	219·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	188·—	192·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	56·50	57·50
„ ung. „ „ 5 fl.	30·50	31·50
Rudolf-Lose 10 fl.	78·—	81·—
Salm-Lose 40 fl.	235·—	240·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	270·—	280·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	428·—	432·—
Gewinnstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	62·—	66·—
Laibacher Lose	70·—	76·—
Aktien. **Transport-Unternehmungen.**		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2980·	2990
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	287·25	288·25
dto. dto. dto. lit. B	283·25	284·25
Böhm. Nordbahn 150 fl.	412·50	415·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2665·	2670·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	990·	994·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	880·—	884·—
Dux-Bodenbacher E.-V. 400 K	527·—	530·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5660·	5680·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	565·—	567·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	838·—	843·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	466·—	467 50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	471·50	472 50
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	193·50	194 50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	675·25	676 25
Südbahn 200 fl. S.	66·50	67 50
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	393·—	397·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	180·—	188·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	430·—	432·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	432·—	434·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	287·—	288·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	462·50	463·50
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	943·—	947·—
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	697·50	698·50
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	709·—	711·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	420·—	422·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 500 fl.	490·—	491·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	470·—	475·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	192·—	195·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	423 50	424 50
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1613·	1617·
Unionbank 200 fl.	563·—	566·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	335·—	336·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., Allg. öst., 100 fl.	154·—	157·—
Eggdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	189·—	192·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	270·—	280·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	142·—	144·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	226·—	230·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	336·—	340·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1440·	1450·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	519·—	524·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	235·—	240·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	358·—	360·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	452·—	455·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	336·—	340·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	765·—	770·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	168·—	171·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	708·—	711·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197 25	198 25
Deutsche Plätze	117 32	117 62
London	240 12	240 62
Paris	95 45	95 65
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11 36	11 46
20-Francs-Stücke	19 11	19 21
Deutsche Reichsbanknoten	117 32	117 62
Italienische Banknoten	92 30	92 80
Rubel-Noten	2·54	2·55

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(10) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 69.

Mittwoch den 26. März 1902.

(1122) Z. 11.782.

Kundmachung.

Wegen Besetzung der Postexpedientenstelle bei dem k. k. Postamte in Altlag (III/4) wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben.

Die Bezüge bestehen in der Postbestallung jährlicher 550 K, in dem Amtspauschale jährlicher 140 K und in einem dermaligen Dienerpauschale von 756 K für die Unterhaltung des täglich einmaligen Botenganges zwischen Altlag und Gottschee sowie für die Lokozustellung.

Die Verleihung erfolgt gegen Abschluß eines Dienstvertrages und Leistung einer Kaution von 400 K.

Gesuche sind

binnen drei Wochen

bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest einzubringen.

Zur Belehrung der sich meldenden Bewerber wird beigefügt, daß die bezüglichen Gesuche die Nachweisung über die österreichische Staatsbürgerschaft, das Alter, die Schulbildung und das Vermögen des Bewerbers sowie über den allfälligen Besitz eines zur Ausübung des Postdienstes geeigneten, im Orte Altlag zweckentsprechend gelegenen feuer- und einbruchsicheren Lokales enthalten müssen.

Sollte diese Postexpedientenstelle einem für den Postdienst noch nicht geprüften Bewerber verliehen werden, so hätte sich derselbe vor dem Diensteintritte den Postdienst bei einem nichtärarischen Postamte eigen zu machen und sich diesfalls einer Prüfung zu unterziehen.

In Ermangelung dieses Erfordernisses darf laut Dienstvertrages die Ausübung der Postmanipulation nur von einer hiezu befähigten und beeideten Arbeitskraft (Postexpeditor oder -Expeditorin) auf Kosten und unter Verantwortlichkeit der Postinhabung besorgt werden.

Die Dienstkaution kann bar gegen 4proz. Verzinsung oder hypothekarisch oder in Staatsobligationen, welche im Nominalwerte angenommen werden, geleistet werden.

Näheres bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest.

Der k. k. Hofrat und Vorstand:
Felicetti m. p.

(1037) Št. 142, 143, 144, 145
a. o.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain:

1.) mit dem Erkenntnisse vom 22. Dezember 1896, Z. 863/A.O., behufs Durchführung der Spezialteilung der den Insassen von Großlupp gemeinschaftlich gehörigen Hutweide Grundbuchs-Einl Z. 173 der Katastralgemeinde Großlupp;

2.) mit dem Erkenntnisse vom 18. April 1896, Z. 742/A.O. de 1895, behufs Durchführung der Spezialteilung der den Insassen in Janežovobrdo gemeinschaftlich gehörigen Grundstücke Grundbuchs-Einlage Z. 101 der Katastralgemeinde Ostrožnobrdo und Einlage Z. 1 der Katastralgemeinde Janežovobrdo;

3.) mit dem Erkenntnisse vom 14. Juli 1894, Z. 327/A.O., behufs Durchführung der Spezialteilung der den Insassen aus Merečje gemeinschaftlich gehörigen Weidegründe Grundbuchs Einl. Z. 1 der Katastralgemeinde Merečje;

4.) mit dem Erkenntnisse vom 23. März 1895, Z. 93, behufs Durchführung der Spezialteilung der den Insassen in Topolc Nr. 13, 17, 22, dann 16 und 23 gemeinschaftlich gehörigen Weideparzelle Nr. 1144, Grundbuchs-Einl. Z. 15, 18, 19, 24 und 25 der Katastralgemeinde Topolc — als k. k. Localkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Landesregierungssekretär Franz Zupnek in Laibach bestellt.

Die Amtswirksamkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt

am 1. April 1902.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 13. März 1902.

K. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

Št. 142, 143, 144, 145
a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dné 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem

1.) z razsodbo z dne 22. decembra 1896, št. 863/a.o., v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom iz Grosuplja skupno v last spadajočega pašnika vložna št. 173 davčne občine Grosuplje;

2.) z razsodbo z dne 18. aprila 1896, št. 742/a.o. ex 1895, v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom iz Janeževegabrda skupno v last spadajočih zemljišč vložna št. 101 davčne občine Ostrožnobrdo in vložna št. 1 davčne občine Janeževobrdo;

3.) z razsodbo z dne 14. julija 1894, št. 327/a.o., v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom iz Merečja skupno v last spadajočega pašnika vložna št. 1 davčne občine Merečje;

4.) z razsodbo z dne 23. marca 1895, št. 93/a.o., v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom iz Topolca št. 13, 17, 20, potem 16 in 23 skupno v last spadajočega pašnika parc. št. 1144, vlož. št. 15, 18, 19, 24 in 25 davčne občine Topolc — postavila gospoda c. kr. deželne vlade tajnika Franca Župneka v Ljubljani kot c. kr. okrajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične

dne 1. aprila 1902.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dné 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., gledé pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi gledé izrecil, katera ti oddadó, ali poravnav, katere sklenejo, napósled gledé zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 13. marca 1902.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

(903) 3—3 Nr. 1529 ex 1902.

Kundmachung.

In Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Artikels 38, Z. 4, der Vollzugsvorschriften zum I. Hauptstücke dieses Gesetzes, betreffend die allgemeine Erwerbsteuer, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erwerbsteuerregister, enthaltend die Angehörigen der Steuergesellschaften I. und II. Klasse des Veranlagungsbezirkes „Handelskammerbezirk Laibach" und die Angehörigen der Steuergesellschaft III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirkes „Stadt Laibach" fertiggestellten sind und vom 16. März 1902 an durch 14 Tage, täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden, in der Kanzlei der gefertigten Steueradministration, am Rain Nr. 6, II. Stock, zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten werden.

K. k. Steueradministration Laibach am 6. März 1902.

Št. 1529 ex 1902.

Razglasilo.

V zmislu § 58. zakona z dne 25. oktobra 1896. l., drž. zak. št. 220, in člena 38, št. 4, izvršilnega predpisa k I. poglavju tega zakona, zadevajočemu občno pridobnino, daje se na znanje, da so pridobninski vpisniki (registri), obsezajoči pridobninske davčnih družb I. in II. razreda v priredbenem okraju „okraj trgovske zbornice Ljubljanske" in pripadnike davčnih družb III. in IV. razreda v priredbenem okraju mesto Ljubljana dogotovljeni in da bodo isti, počenši z dnem 16. marca 1902, skozi 14 dni vsaki dan v navadnih uradnih urah v pisarni podpisane davčne administracije, na Bregu št. 6, II. nadstropje, razgrnjeni na vpogled vsakemu pridobninskemu zavezancu.

C. kr. davčna administracija Ljubljana, dne 6. marca 1902.

(998) 3—3 Št. 1016 d. a.

Razglas.

V zmislu § 58. zakona o neposrednih davkih z dne 25. oktobra 1896. l., drž. zak. št. 220, in člena 38., št. 4. odstavek 2. izvršitvenega predpisa k I. poglavju tega omenjenega zakona se javno razglaša, da so pridobninski vpisniki, obsezajoči pridobninske davčnih družb III. in IV. razreda priredbenega okraja Črnomelj dogotovljeni ter da bodo počenši z dnem

20. marca 1902

skozi štirinajst dni vsaki dan ob navadnih uradnih urah v pisarni tukajšnjega c. kr. davčnega nadzornika razgrnjeni na vpogled vsakemu pridobninskemu zavezancu.

C. kr. okrajno glavarstvo Črnomelj dne 12. marca 1902. Z. 1016

Kundmachung.

Im Grunde der Bestimmungen des § 58 des Gesetzes, betreffend die direkten Personalsteuern vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38, Z. 4, Absatz 2, der Vollzugsvorschrift zum I. Hauptstücke des besagten Gesetzes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Erwerbsteuerregister, enthaltend die den gehörigen der Steuergesellschaften III und IV Klasse des Veranlagungsbezirkes Tschernembl fertiggestellt sind und vom

20. März 1902

durch vierzehn Tage täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des hierortigen k. k. Steuerinspektors zur Einsicht jedes Erwerbsteuerpflichtigen aufliegen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl am 12. März 1902.